

Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	08951318
Kreis	Meißen
Gemeinde	Radebeul, Stadt
Anschrift	Wackerbarthstraße 1
Gem. * Fl-stck. * Flur	Kötzschenbroda * 2440/10; 2440/9
Bauwerksname	Sächsisches Staatsweingut Schloss Wackerbarth (Sachgesamtheit)

Kurzcharakteristik

Einzeldenkmale Sachgesamtheit Sächsisches Staatsweingut Schloss Wackerbarth: Schloss, Belvedere und Jacobstein (Aussichtspavillon), zwei Wirtschaftsgebäude, Einfriedung und Erinnerungstafel (siehe Sachgesamtheitsliste - Obj. 09302193, Wackerbarthstraße 1); Schloss- und Parkanlage entstand als Altersruhesitz des Reichsgrafen Christoph August von Wackerbarth (1662 – 1734), Generalfeldmarschall und Kabinettsminister, das Schloss im Kern barock, im späten 19. Jahrhundert verändert, 1916 durch den Coswiger Fabrikbesitzer Alfred Tiedemann neobarock überformt, Schlossgebäude ein Putzbau mit sparsamer Dekoration und Walmdach, in der Südfassade Mittelrisalit mit Mansarddach, an der Nordfassade ein von Pfeilern getragener Austritt, das Belvedere ein achteckiger barocker Bau mit Zeltdach, Laterne und Uhr, der Weinbergspavillon Jacobstein ein kleiner Rundbau, baugeschichtlich, regionalgeschichtlich, landschaftsgestaltend und künstlerisch von Bedeutung

Denkmaltext

Sächsisches Staatsweingut Schloss „Wackerbarths Ruhe“ mit Belvedere (früher als Kapelle bezeichnet), Wirtschaftsgebäuden, Gartenanlage, Resten der Gartenplastik, Einfriedung, Erinnerungstafel und Weinbergsanlage sowie dem Weinbergspavillon „Jacobstein“. Nahe der gesamten Anlage das Haus Fliegenwedel, Am Jacobstein 40 (siehe dort). Die Schloss- und Parkanlage entstand als Altersruhesitz des Reichsgrafen Christoph August von Wackerbarth (1662 – 1734). Generalfeldmarschall und Kabinettsminister, Generalintendant der Militär- und Zivilgebäude in Sachsen und Polen, 1718 Gouverneur von Dresden). Erste Grundstückskäufe 1710. 1727 / 29 ließ sich Graf Wackerbarth durch Landbaumeister Johann Christoph Knöffel, seinen favorisierten Architekten, in den Weinbergen auf Naundorfer Flur ein Schloss errichten, zu dem ein Belvedere, ein umgebender Park und Wirtschaftsgebäude gehörten; der Jacobstein und Haus Fliegenwedel kamen erst nach dem Tod des Grafen zum Grundstück. Zahlreiche Besitzerwechsel, die kaum auf die Bausubstanz Einfluss hatten, bis zum Erwerb durch Freiherr Adolph von Tümppling 1875, der das Schloss umbauen ließ, und den Kauf des Grundstücks 1916 durch den Coswiger Fabrikbesitzer Dr. jur. Alfred Tiedemann, der eine Wiederherstellung als freie Rekonstruktion vornahm. Seit 1938 in Besitz der Sächsischen Staatsbank, 1941 Landesbesitz, 1957 VEB Weinbau. Gegenwärtig Sächsisches Staatsweingut.

Streng symmetrisch gruppierte und in sich abgeschlossene, etwa rechteckige Parkanlage im französischen Stil am Bergfuß in einer auf die Weinberge zuführenden Hauptachse, in deren unteren Drittel quer angeordnet das Schloss steht und deren oberen Abschluss das Belvedere bildet. Die seitlichen Begrenzungen bilden Parkanlagen im unteren Teil und gleichartig ausgebildete eingeschossige Wirtschaftsgebäude mit Walmdächern im oberen. Zwischen Schloss und Belvedere ein in breiten Stufen ansteigender Hauptweg durch einen Terrassengarten. Der Park im Barock durch üppige Verwendung von Weinstöcken an Spalieren und Laubengängen ganz vom Weinbau bestimmt. Das Schloss ist ein zweigeschossiger Bau mit elfachsigen Ansichten und hohem Walmdach mit Gauben. Zur Talseite, nach Süden zum Rasenparterre, ein zwei Fensterachsen tiefer dreiachsiger Saalbau, in der Fassade als Mittelrisalit mit Freitreppe und Mansarddach hervortretend. Hier Rundbogenöffnungen im Erdgeschoss sowie eine Lisenengliederung. Der Hauptzugang zur Schlossanlage erfolgt von der Seite, der Eingang auf der nur straßenbreiten Hofseite nach Norden. In der Mittelachse ein von Pfeilern getragener Austritt vor einem Mittelrisalit, darüber Zwerchhaus mit Dreiecksgiebel im Dach. In den Seitenansichten Altane. Im Inneren eine doppelläufige Treppe. Die Raumdisposition blieb erhalten, die ursprüngliche Innenausstattung ging fast gänzlich verloren. Am 2. Juli 1875 beantragte der Maurermeister Friedrich Louis Winkler aus Leipzig für den neuen Eigentümer Freiherr Adolph von Tümppling auf Thalstein einen Umbau des „Gutshauses“, also des Schlosses, von einem gänzlichen Neubau hatte er Abstand genommen. Der Umbauplan bezog sich auf die obere Etage und einen Aufbau in den Mittelachsen und erfolgte in Stilisierung italienischer Renaissance-Villen. Die Genehmigung am 1. Aug. 1875. Das Schloss erhielt ein flaches Walmdach, nach Norden ein breites, niedriges Zwerchhaus und den Altan (der Bau wirkte nun entschieden biedermeierlich), der erhöhte Mittelrisalit der Südseite erhielt Kolossalpilaster und eine

figurenbekrönte Attika. 1912 wurde ein Ortsdekret zum Schutze von Wackerbarths Ruhe beschlossen, um Parzellierungsbegehren begegnen zu können. 1916 schrieb Dr. jur. Alfred Tiedemann an die Gemeinde Kötzschenbroda, dass er den Hauptbau und die Gartenanlage nach alten Plänen wiederherzustellen beabsichtige. Aus einem Schreiben Tiedemanns vom 2. Febr. 1917 an die Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt: „Der Umbau sollte sich vor allen Dingen dahin erstrecken, die in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts entstandenen Renaissanceansichten mit den verhältnismäßig flachen Dächern und unschönen Mittelbau zu entfernen und nach Maßgabe der alten Pläne die Ansichten durch Schaftaufteilungen zu gliedern, und ein hohes Dach ... zu errichten. Um aus dem Grundstück Wackerbarths Ruhe auch darüber hinaus etwas Großartiges zu schaffen, habe ich bereits einige umliegende Parzellen hinzuerworben (Bauakte).“

Tiedemann betrieb außerdem eine Änderung des alten Bebauungsplanes, dem zufolge nach einer 1910 erteilten Genehmigung die Anlage einer Straße zwischen Schloss und Gartentempel möglich gewesen wäre. Die Änderung des Teilbebauungsplanes erfolgte 1921 und verhinderte die Parzellierung und Bebauung der Wiese vor dem Schloss sowie die Anlage der genannten Straße. 1917 erfolgte eine Bauuntersuchung durch Architekturprofessor Georg von Mayenburg, Dresden, und die Planung der Wiederherstellung. Er beseitigte die Veränderung von 1875 bis auf den mittigen Vorbau auf der Bergseite und orientierte sich an den erhaltenen Originalplänen Knöffels, hielt sich aber nicht streng an diese, sondern gab dem ursprünglich schlichten Bau mit seiner aufgemalten Lisenengliederung eine plastische Ausbildung, ersetzte das Walmdach des Saalanbaues durch ein Mansarddach, tauschte das Fachwerk des Obergeschosses durch Mauerwerk aus, ließ die Ornamentik im Inneren im Zeitgeschmack ausführen und vergrößerte ferner den unteren Park. (Das entsprechende Mobiliar zu dieser Wiederherstellung wurde 1927 versteigert.) 1922 bis 1925 wurde eine neue Einfriedung an der Hauptstraße hergestellt, eine Mauer mit Kugeln und Staketenzaun. Vom 20. Aug. 1927 datiert eine Aktennotiz des Bürgermeisters von Kötzschenbroda, dass ihm Dr. Tiedemann „Wackerbarths Ruhe“ zum Kauf angeboten habe. Am 23. Jan. / 6. Febr. 1928 erfolgte die Zwangsversteigerung zugunsten der Sächsischen Staatsbank Dresden. Sanierung und Teilrekonstruktion von Schloss und Park 1999 – 2001.

Das Belvedere, früher auch unzutreffend Kapelle genannt, erhebt sich auf einem Terrassenunterbau, eine hohe Substruktion mit Eckquaderung, Rundbogennische und Balustrade. Auf die Terrasse des Belvederes führen zwei viertelbogige Rampen, welche die Parkanlage bergseitig halbrund begrenzen. In der Stirnseite der Substruktion ein Wasserbecken mit Blumenschale und dem Familienwappen von Gregory, einer der vielen Besitzer, mit dem von diesen angebrachten Spruch: MENSCHEN GESCHLECHTER / DIE / ZIEHEN VORÜBER / WIE DIE / SCHATTEN DER SONNE. Das Belvedere ist ein achteckiger Bau mit Zeltdach, Laterne und Kuppel, bergseitig ein Anbau von gleicher Simshöhe. Rundbogige Fenster- und Türöffnungen, Lisenengliederungen und leere querrechteckige Felder über den Rundbögen. In der Stirnseite des Daches bis 1957 eine Uhr in einer kleinen Lukarne. Im Inneren ein runder Raum mit einer dekorativen Ausmalung um 1885. Am 23. Okt. 1884 Bauantrag auf Wiederherstellung des abgebrannten Kapellengebäudes unter Benutzung der hierfür tauglich befundenen Mauerreste. Der Dachaufsatz vom Dresdner Zeughaus übernommen, der dort 1779 aufgesetzt worden war. Von der Parkplastik sind hervorzuheben die Figur eines Bacchus mit Hund und eine Venus mit Amorknaben auf Postamenten vor dem Belvedere. Sandstein, um 1730.

Der Weinbergspavillon Jacobstein ist ein kleiner Rundbau, der aus einem einzigen gewölbten Raum besteht, der von vier Öffnungen beleuchtet wird, durch drei Fenster und die Tür, diese zur Bergseite gelegen und mit fünfstufiger Rundtreppe versehen. Abgeschlossen durch eine massive geputzte Kuppel mit gestuftem Sockel und bekrönt von der Figur eines Bacchusknaben. Nach der Talseite ein hoher Unterbau mit Umgang, im Unterbau Schießscharten (für Böller gegen Vogelschwärme). Ein weithin landschaftsprägendes Gebäude östlich oberhalb von Wackerbarths Ruhe und ein Wahrzeichen der Stadt Radebeul. Über der Tür war die Datierung 1743 zu lesen. Errichtet für den Dresdner Hofböttchermeister Jacob Krause, dem Namensgeber des Lusthäuschens. Der Jacobstein kam erst 1799 mit dem Weinberg des Hauses Fliegenwedel zu Wackerbarths Ruhe, gehört also nicht zur Gestaltungs-konzeption Knöffels (aus Denkmaltopographie Stadt Radebeul 2007).

Datierung 1727-1729 (Schloss); 1884 Wiederaufbau nach Brand (Belvedere); bez. 1743 (Jacobstein)

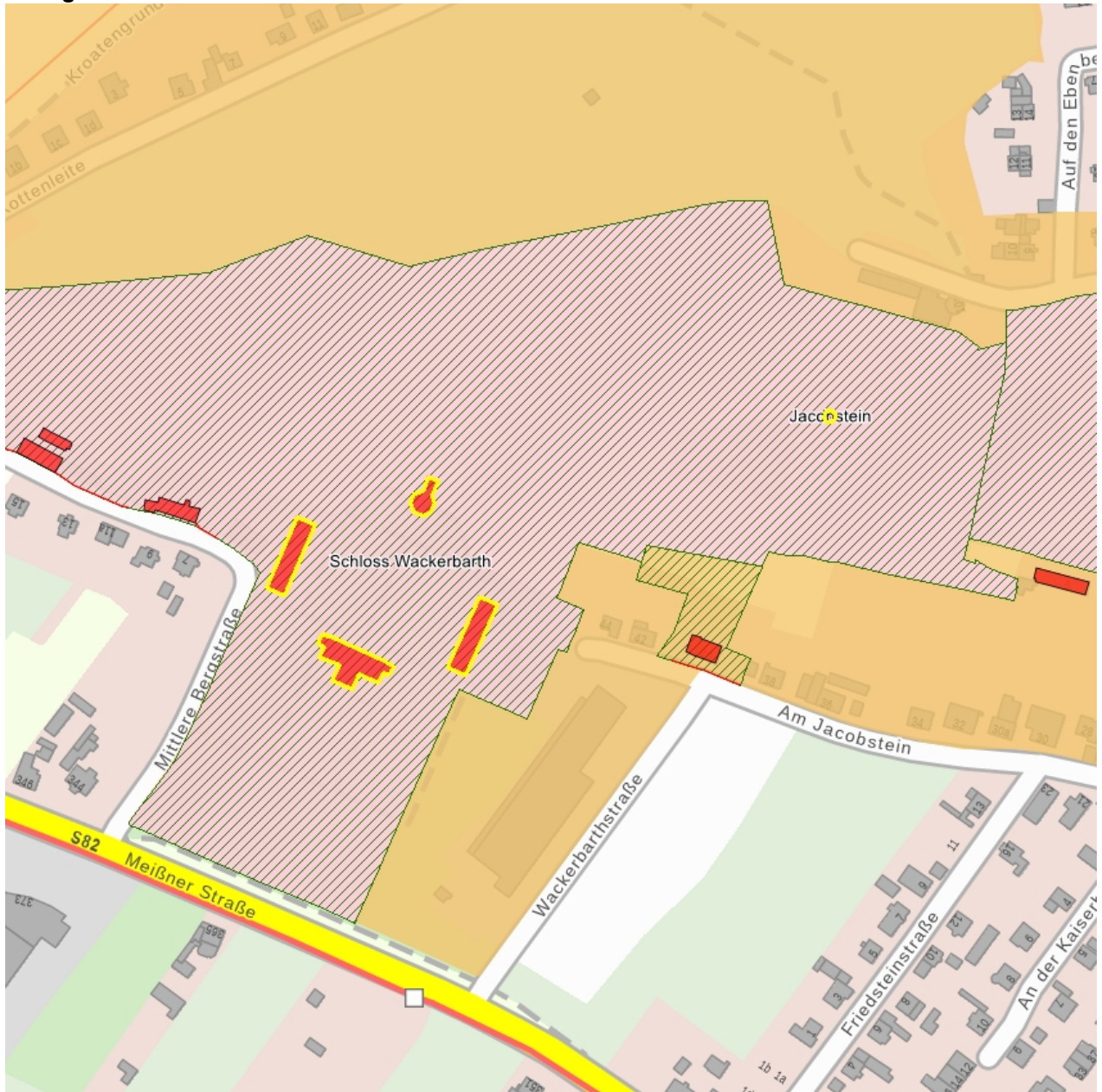
Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 08951318 A
2011
Nitzsche, Mathis
Schloss

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.

